



*Der Herr deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,  
er birgt mich im Schutz seines Zeltes.*

Psalm 27, 5

Liebe Gemeinde,

so lautete die tröstliche Losung am Freitag (20. März), also genau eine Woche, nachdem unsere gewohnte Welt durch das sich immer weiter ausbreitende Coronavirus sich nach und nach verändert hat. Wie tief diese Veränderungen reichen, wurde mir deutlich, als die Landeskirche empfahl, unsere Kirchen zu schließen. Keinen Gottesdienst mehr feiern zu dürfen - auch in der Karwoche und zu Ostern nicht - ein paar Tage zuvor wäre das undenkbar für uns gewesen. Genauso schwer war es die geplanten Trauungen und Taufen abzusagen und die Konfirmation zu verschieben. Doch was bleibt uns übrig, wenn selbst der Gottesdienstbesuch zur Gefahr wird? Und dann folgten immer weitere Einschränkungen, um den Kontakt zwischen Menschen zu verhindern - also genau das Gegenteil von dem, für was ich mich in meinem Beruf einsetze. Eine wirklich verkehrte Welt ist das zur Zeit.

Doch es sind nicht nur die völlig veränderten Lebensumstände, die Sie und mich belasten. Auch die vielen Sorgen tragen dazu bei, dass wir uns gerade unwohl fühlen. Da sind die Sorgen um die eigene Gesundheit und die Gesundheit unserer Liebsten; aber da ist auch die Sorge, ob unser Gesundheitssystem, der steigenden Herausforderung gewachsen sein wird - denn niemand

möchte Szenen erleben, wie sie dieser Tage aus Bergamo gezeigt wurden. Doch damit nicht genug! Auch die Sorge um den eigenen Arbeitsplatz und die Wirtschaft allgemein beschäftigt uns. Das liegt auch daran, dass wir dem Thema „Corona“ im Augenblick nur schwer entkommen, weil ständig in den Nachrichten und in privaten Gesprächen (hoffentlich im Abstand von 2 m) darüber gesprochen wird.

Das sind gerade schwere Zeiten - Zeiten, wie sie die meisten von uns noch nie erlebt haben. Denn wer von uns kennt leere Supermarktregale und solch eine Einschränkung der eigenen Bewegungsfreiheit?

Aber ist diese schwere Zeit deshalb eine Zeit zum Verzweifeln? Sicher nicht! Denn obwohl sich so viele Dinge, die ich immer für selbst selbstverständlich gehalten habe, verändert haben, vertraue ich fest darauf, dass dies nur für eine Weile so sein wird.

Außerdem glaube ich fest daran, dass das Versprechen Gottes, das der Psalm 27 in so wunderbare Worte fasst, auch oder gerade in Zeiten des Coronavirus bestand hat. Denn vielleicht wird uns gerade in diesen Zeiten bewusst, wie viel Sicherheit dies Versprechen Gottes uns geben kann, wo sich unsere verunsicherte Seele nach Schutz und Sicherheit sehnt.

Und so tröstet mich dieser Tage dies alte Wort aus der Bibel. Denn in all den Jahren seit es aufgeschrieben worden ist, war Gott verlässlich für uns Menschen da. Egal, was auch geschah in der weiten Welt oder dem Leben der Einzelnen, Gott war an ihrer Seite. Im rauen Wind der bösen Zeit, waren sein Wort, seine Liebe und Fürsorge ein bergendes Zelt, eine schützende Hütte für die Seele. Auch in Zeiten des Coronavirus und all den damit einhergehenden Veränderungen sind wir nicht allein. Gott ist weiterhin für uns da. *Er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes.* Darauf vertraue ich.

Bitte bleiben Sie gesund.

Gott befohlen.

Ihr Thomas Herzberg

Herr, unser Gott!  
Wenn wir Angst haben,  
dann lass uns nicht verzweifeln.  
Wenn wir enttäuscht sind,  
dann lass uns nicht bitter werden.  
Wenn wir gefallen sind,  
dann lass uns nicht liegenbleiben.  
Wenn es mit unsern Käften zu Ende ist,  
dann lass uns nicht umkommen.  
Nein,  
dann lass uns deine Nähe und deine Liebe spüren.  
Amen.

Karl Barth